

Wortfelder in einem zweisprachigen elektronischen Lernerwörterbuch: Darstellung der paradigmatischen Bedeutungsbeziehungen in der pädagogischen Lexikographie am Beispiel von ELDIT

Abel Andrea, Campogianni Stefania, Reichert Julia

Europäische Akademie Bozen

Bereich „Sprache und Recht“

Drususallee 1

39100 BOZEN

ITALIEN

andrea.abel@eurac.edu, stefania.campogianni@eurac.edu, julia.reichert@eurac.edu

Abstract

In this paper we present a new approach to a learner-oriented description of paradigmatic relationships in pedagogical lexicography, and its application to an electronic learner's dictionary for German and Italian (ELDIT: <http://www.eurac.edu/eldit>).

Referring to the lexical field theory we aim to represent these relationships through lexical fields by grouping and organizing parts of the lexicon according to semantic criteria. In this way we hope to contribute to a systematic language transmission.

Lexical units are described in interactive graphics and contrastively specified through the relationships with semantically related words. The analysis of each lexical unit contains specific information about the kind of semantic relationship, different meaning elements (denotative and connotative), stylistic characteristics and semiotic principles of information transmission.

1. Einleitung

ELDIT ist ein innovatives elektronisches Wörterbuch, das sich im Wesentlichen durch drei Merkmale von anderen Wörterbüchern unterscheidet: 1. Es bietet einen neuen typologischen Ansatz, indem es sowohl Elemente eines einsprachigen wie auch eines zweisprachigen Wörterbuches enthält: Beschreibung der Lemmata in der Zielsprache/L2 mit Bedeutungsangaben, lexikographischen Beispielen usw. einerseits und Übersetzungen und Hilfen in der L1 des Benutzers andererseits. Daher kann es als „vereinfachtes einsprachiges Wörterbuch“ oder auch als „cross-lingual dictionary“ bzw. „Kombi-Wörterbuch“ bezeichnet werden. 2. Es richtet sich an eine spezifische, exakt definierte Zielgruppe: Der deutsche und der italienische Wörterbuchteil enthält jeweils einen Grundwortschatz von rund 3.000-3.500 Einträgen. Damit wendet sich das Wörterbuch an eine in der pädagogischen Lexikographie bislang vernachlässigte Zielgruppe, nämlich die der Anfänger bis Leicht-Fortgeschrittenen (Waystage A1-A2 – Threshold Level B1). Zugleich ist das Wörterbuch für den linguistischen Laien konzipiert, weshalb man versucht, weitgehend auf eine komplizierte Metasprache, auf Abkürzungen und Symbole zu verzichten. 3. ELDIT schöpft die Möglichkeiten des elektronischen Mediums aus und ist von Anfang an als elektronisches Wörterbuch entwickelt worden, während es sich bei vielen anderen elektronischen Wörterbüchern

hingegen um Übertragungen von gedruckten Werken handelt (Abel & Weber 2000, Abel & Knapp 2003)⁰.

2. Problembeschreibung

Die mit dem Wörterbuch angesprochene Zielgruppe der Anfänger bzw. Leicht-Fortgeschrittenen benötigt eine Reihe von Informationen zu morphologischen, semantischen, syntagmatischen und paradigmatischen Eigenschaften des zielsprachlichen Wortschatzes. In diesem Beitrag wird der Augenmerk auf die Präsentation der paradigmatischen Ebene in ELDIT gerichtet, wo diverse Arten von Bedeutungsbeziehungen unterschieden werden, so z.B. Synonymie, Antonymie, Hyperonymie, Hyponymie, Meronymie und Holonymie (Schippan 1992, Lyons 1980). Eine ausführliche Darstellung der paradigmatischen Dimension des fremdsprachlichen Wortschatzes erscheint vor allem in der Lernerlexikographie als notwendig, weil insbesondere dieser sprachliche Bereich eine häufige Fehlerquelle bei Sprachlernern in rezeptiven und vor allem in produktiven, fremdsprachlichen Situationen darstellt.

Daneben steht der Sprachlerner vor der schwierigen Aufgabe, ein fremdsprachliches „Netz von Wörtern“ im mentalen Lexikon aufzubauen bzw. den Wortschatz der L2 zu erweitern und zu differenzieren, und benötigt dazu geeignete didaktische Materialien.

3. Paradigmatische Beziehungen in der Lexikographie

Betrachtet man die lexikographischen Produkte der letzten Jahre, stellt man fest, dass die paradigmatische Ebene durchaus nicht ohne Beachtung geblieben ist. Jedoch vermisst man bislang eine umfassende, mehrschichtige und differenzierte Darstellung dieses sprachlichen Bereichs, die vor allem auch hierarchische Beziehungen berücksichtigt und diese lernerfreundlich präsentiert.

So werden oftmals sowohl in allgemeinen als auch in Lernerwörterbüchern lediglich Angaben zu einigen Synonymen, seltener zu Antonymen gemacht (z.B. „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“). Synonymwörterbücher sind meist kumulativ und eher für Muttersprachler oder für fortgeschrittene Lerner geeignet, da sie keinen distinktiven Charakter besitzen. Spezielle neuere Wörterbücher, wie beispielsweise der „Longman Language Activator“ geben zwar zusätzliche lernerrelevante Informationen, lassen jedoch Angaben zur Art der semantischen Relationen vermissen.

Diese wiederum erfahren bislang im elektronischen Medium die größte Beachtung. Projekte wie „WordNet“¹ zeigen in ansprechenden Darstellungen verschiedene Arten von semantischen Beziehungen auf. „Visual Thesaurus“² präsentiert die Relationen von „WordNet“ beispielsweise in Form interaktiver Graphiken im Internet, jedoch wiederum nicht mit dem Ziel einer lernerfreundlichen Darstellung.

Einen interessanten Ansatz stellt das Multimedia-Projekt „Alexia“³ dar, wo ebenfalls bestimmte semantische Relationen eine graphische Darlegung finden. Obwohl hier durchaus eine lernerorientierte Ausrichtung verfolgt wird, erweist sich die Graphik jedoch aufgrund der Verwendung einer recht komplexen Symbolsprache als relativ kompliziert. In diesem Zusammenhang sei noch das Online-Wörterbuch „Kirrkir“⁴ erwähnt, das eine schematische, feldartige Darstellung bestimmter Wortschatzbereiche indigener Sprachen bietet, für die es keine eindeutige englische Entsprechung gibt.

In Bezug auf ELDIT versucht man in dem Sinne einen neuen Weg zu gehen, als dass man hier paradigmatische Beziehungen im Wortschatz als eine sprachliche, lernerrelevante Eigenschaft – neben anderen - in ein Lernerwörterbuch einbindet. Dabei hat man sich Anregungen sowohl aus der Wortfeldtheorie als auch aus bestehenden Ansätzen der Lexikographie geholt sowie die Möglichkeiten der Hypermediatechnologien genutzt.

4. Wortfeldtheorie

Die Wortfeldtheorie, als deren Begründer Jost Trier gilt, entstand in den 30er Jahren des 20. Jh.s, geriet dann eher in Vergessenheit, wurde aber in den 60er Jahren im Zuge der Entwicklung der strukturellen Semantik wieder aufgegriffen (Coseriusche Lexematik u.a.) (Abel 2003).

Trier (1968/1973, in Geckeler 2002) bezeichnet ein Wortfeld als „eine Gruppe von Wörtern, die inhaltlich einander eng benachbart sind und die sich vermöge Interdependenz ihre Leistungen gegenseitig zuweisen.“ Nach Coseriu (1967a, in Geckeler 2002) ist ein Wortfeld „in struktureller Hinsicht ein lexikalisches Paradigma, das durch die Aufteilung eines lexikalischen Inhaltskontinuums unter verschiedene in der Sprache als Wörter gegebene Einheiten entsteht, die durch inhaltsunterscheidende Züge in unmittelbarer Opposition zueinander stehen.“ „Als Wortfeld im engeren Sinn kann man eine Menge von Ausdrücken bezeichnen, die (1) zur selben Wortart gehören und sich in einem bestimmten verbalen Kontext gegeneinander austauschen lassen und die (2) im Hinblick auf eine bestimmte Verwendungsweise mindestens einen gemeinsamen semantischen Aspekt aufweisen.“ (Gloning 2002).

Neben dem Begriff *Wortfeld* finden wir konkurrierende Bezeichnungen, wie *lexikalisches Feld* (z.B. Lutzeier), *semantisches Feld* (z.B. Lyons), *Bedeutungsfeld* (z.B. Ipsen) oder auch *Verwendungsweisenfeld* (Vorschlag Hundsnurscher) (Gloning 2002). Wortfelder sind nicht zu verwechseln mit Sachbereichen, Taxonomien, Assoziationsfeldern, Begriffsfeldern, Wortfamilien, semasiologischen Feldern bestimmter Lexemsignifiants usw. (Geckeler 1996 und 2002).

Es ist nicht einfach, den Begriff des Wortfeldes einzugrenzen, da es einerseits verschiedene Konzeptionen und andererseits leicht zu verwechselnde Begrifflichkeiten gibt.

Was den Zweck der Wortfelder betrifft, so herrscht Konsens darüber, dass sie sich dazu eignen, „einen Beitrag zur Erfassung der lexikalischen Bedeutung [zu] leisten“ (Lutzeier 1995). In diesem Beitrag soll gezeigt werden, dass sich Wortfelder nicht nur zu Ermittlung, sondern auch zur Vermittlung lexikalischer Bedeutung eignen.

5. Wortfelder in ELDIT

Wortfelder werden in ELDIT eingesetzt, um zur Vermittlung lexikalischer Bedeutung(en) beizutragen, und um dem Lerner ein Hilfsmittel an die Hand zu geben, Wortschatzeinheiten besser zu organisieren und zu memorieren.

Sie bilden eine eigene Rubrik innerhalb des Wörterbuches und können über einen eigenen Schaltknopf mit der Bezeichnung *Wortbeziehungen/relazioni tra parole* aufgerufen und als interaktive Graphiken auf der Benutzeroberfläche sichtbar gemacht werden.

Im Wesentlichen werden die Wortfelder auf der Grundlage folgender Bedeutungsrelationen beschrieben: 1. hierarchische Beziehungen (Hyper- und Hyponymie) und 2. nicht-

hierarchische Beziehungen (semantische Similarität, z.B. Synonyme, Quasisynonyme, und semantischer Kontrast, z.B. graduirbare und nicht-graduirbare Antonyme, konverse Begriffe) (Blank 1999, Schippan 1992).

Jedes Wortfeld wird um eine Lesart eines Stichwortes der Wortklassen Substantiv, Verb und Adjektiv herum konstruiert, welches somit insofern das Zentrum eines einzelnen Feldes bildet, als dass alle Elemente des Feldes in Opposition dazu beschrieben werden. Innerhalb eines einzelnen Feldes wird stets dieselbe Wortart beibehalten, wobei man sich dafür entschieden hat, auch Mehrwortlexeme als Wortfeldteilnehmer zuzulassen.

Als „Feldkandidaten“ stehen nicht nur die Wörter aus ELDIT zur Verfügung. Vielmehr werden verschiedene Quellen – mehrere Corpora und Synonymwörterbücher sowie „WordNet“ und „ItalianWordNet“ – zu Recherchezwecken herangezogen.

Jedes Element eines Feldes enthält folgende Angabeklassen: Art der Beziehung zum zentralen Wort, morphologische Angaben, Bedeutungsangaben in der L2 und zusätzlich Übersetzungen in der L1, Registerangaben, lexikographisches Beispiel und Angaben zu eventuellen sprachlichen Besonderheiten (als *N.B.* angezeigt).

Die Wortfelder werden auf drei lexikalisch-hierarchischen Ebenen dargestellt; man hat sich entschieden, nicht mehr Ebenen anzusetzen, um die Felder nicht zu komplex und folglich unübersichtlich zu gestalten: 1. Auf der zentralen Ebene findet man das Lemma in einer bestimmten Lesart. Dort werden außerdem Synonyme, Quasisynonyme und Antonyme – farblich differenziert – abgebildet. 2. Auf einer übergeordneten Ebene befinden sich Hyperonyme oder generische Begriffe⁵ sowie Holonyme. 3. Eine untergeordnete Ebene beinhaltet besonders Hyponyme und Kohyponyme sowie Meronyme des zentralen Elements (Abel & Weber 2000).

Die verschiedenen Ebenen werden abhängig von der Wortart unterschiedlich besetzt, wobei für jede Wortart ein eigenes Strukturmodell ausgearbeitet worden ist, das als Grundlage für die elektronische Weiterverarbeitung dient.

Dem Benutzer präsentiert sich das Wortfeld zunächst in übersichtlicher Form, wobei dessen Elemente in ihrer hierarchischen Einbettung sowie farblich differenziert dargestellt werden. Alle weiteren Informationen werden über Mausklick auf das entsprechende Element aufgerufen, wobei sich ein Fenster mit den Beschreibungen öffnet.

Der Lerner erhält somit bereits allein über die graphische Darstellung einen ersten Hinweis zur Einbettung eines Lemmas einer bestimmten Lesart in einen Verbund bedeutungsähnlicher Wortschatzeinheiten. Jede Bedeutungsrelation wird außerdem farblich gekennzeichnet. So ist die Hauptebene in den Farben von Rot über Orange bis Gelb gehalten. Die Farbabstufungen entsprechen der abnehmenden Bedeutungsähnlichkeit zum zentralen Lemma (Lemma: rot, Synonyme: dunkelorange, Quasisynonyme: hellorange, Antonyme: gelb).

Zusätzlich zur Darstellung horizontaler Beziehungen, wie hier auf der zentralen Ebene, werden auch vertikale, also hierarchische Zusammenhänge graphisch verdeutlicht und farblich differenziert gekennzeichnet.

Auf diese Weise werden semiotische Prinzipien genutzt, indem nämlich verschiedenen Farben Bedeutungen zugewiesen werden, um für Lerner eventuell schwer verständliche linguistische Zusammenhänge möglichst auf den ersten Blick erfassbar zu machen. Daneben werden die Beziehungsarten auch verbal explizit gemacht; allerdings verzichtet man,

ebenfalls mit Rücksicht auf die Zielgruppe, auf eine exakte linguistische Metasprache und weicht auf transparente Umschreibungen aus. So wird z.B. die Beziehung der Hyperonymie beschrieben durch „x hat eine allgemeinere Bedeutung als y“, die der Synonymie als „x hat (fast) dieselbe Bedeutung wie“ usw.

Ziel ist es, das Medium Computer vor allem für eine lernerfreundliche Darstellung semantischer Relationen zu nutzen, indem mit verschiedenen Ebenen, verschiedenen Farben und mit auf Abruf verfügbaren Informationen gearbeitet wird (siehe Abbildung 1).

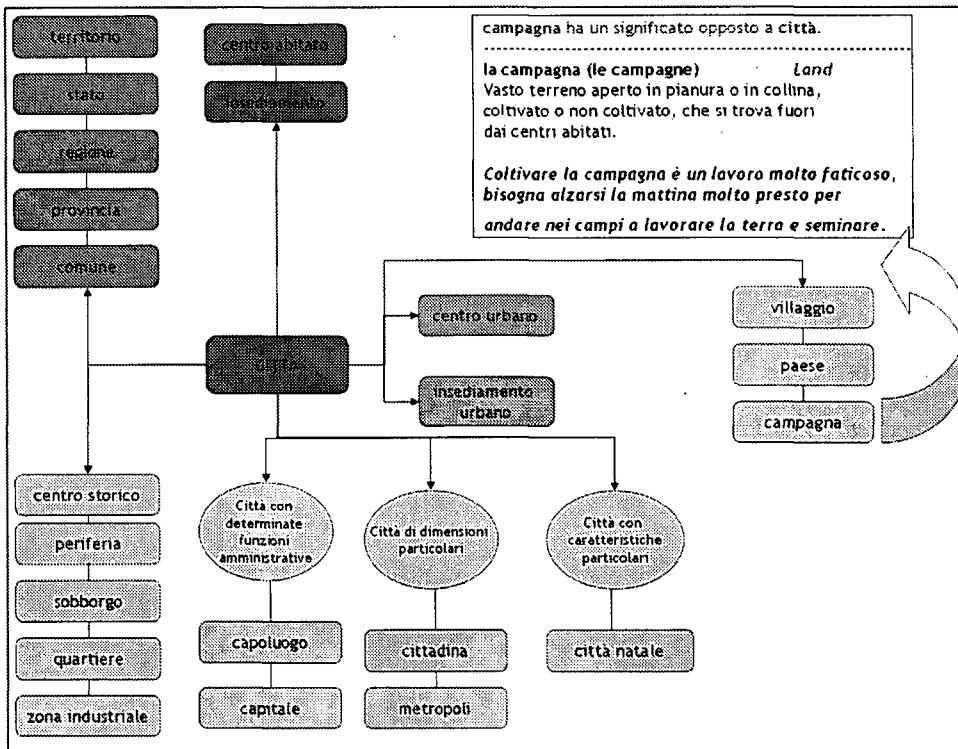


Abbildung 1: Schematische Darstellung eines Wortfeldes in ELDIT

6. Schlussbemerkung

Zusammenfassend und mit Blick auf das Wörterbuch ELDIT ist festzuhalten, dass das Wortfeld ein wichtiges Teiglied innerhalb einer lexikographisch multiplen semantischen Beschreibung lexikalischer Einheiten darstellt.

Wortfelder können sinnvoll in den Gesamtverband lexikographischer Daten eines Wörterbuches integriert und didaktisch nutzbar gemacht werden. Aufgrund der Komplexität

und der hypertextuellen Verlinkung der Daten und der eben vorgestellten Konzeption eignet sich ausschließlich das elektronische Medium für eine derartig gestaltete Beschreibung.

7. Fußnoten

0. Das Projekt ELDIT wird an der Europäischen Akademie Bozen mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union (InterregIIIa Italien-Schweiz) und der Autonomen Provinz Bozen (Amt für Zweisprachigkeit und Fremdsprachen und Amt für Weiterbildung) durchgeführt.

1. <http://www.cogsci.princeton.edu/~wn/>

2. <http://www.visualthesaurus.com/desktop/index.jsp>

3. <http://lifc.univ-fcomte.fr/RECHERCHE/P7/pub/EIAO95/EIAO95.html>

4. <http://www-nlp.stanford.edu/kirrkir/>

5. Darunter ist in etwa das zu verstehen, was in der Wortfeldtheorie mit dem Begriff „Archilexem“ gefasst wird.

8. Auswahlbibliographie

Abel, A. 2003. *Alte und neue Problematiken der Lernerlexikographie in Theorie und Praxis*. Innsbruck (Dissertation).

Abel, A. und Gamber, J. und Knapp, J. und Weber, V. 2003. 'Describing Verb Valency in an Electronic Learner's Dictionary: Linguistic and Technical Implications'. In: Lassner, D. / Mcnaught, C. (eds.): *Proceedings of Ed-Media 2003 World Conference on Educational Multimedia, Hypermedia & Telecommunications*, June 23-28, 2003, Honolulu, Hawaii, USA. Norfolk (USA). S. 1202 – 1209.

Abel, A. und Weber, V. 2000. 'ELDIT – A Prototype of an Innovative Dictionary'. In: Heid, U. / Evert, S. et al. (eds.): *EURALEX Proceedings*. Stuttgart. Vol. II, S. 807-818.

Blank, A. 1999. 'Les principes d'association et la structure du lexique'. In: *Studi Italiani di Linguistica Teorica e Applicata*, anno XXVIII, Vol. 2., 199-223.

Geckeler, H. 1996. 'Jost Trier und das sprachliche Feld. Was bleibt?'. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 23, S. 326-341.

Geckeler, H. 2002. 'Anfänge und Ausbau des Wortfeldgedankens'. In: Cruse, D. A. et al. (Hrsgg.): *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 21). 1. Teilband, Berlin – New York, de Gruyter, 713 – 728.

Gloning, T. 2002. 'Ausprägungen der Wortfeldtheorie'. In: Cruse, D. Alan et al. (Hrsgg.): *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 21). 1. Teilband, Berlin – New York, de Gruyter, 728 – 737.

Hoberg, R. 1970. *Die Lehre vom sprachlichen Feld. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte, Methodik und Anwendung*. Düsseldorf (= Sprache der Gegenwart 11).

Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache 1993. Götz, D. et al. (Hrsgg.) Berlin – München.

Longman Language Activator. The World's First Production Dictionary 1999. Summers, D. et al. (Hrsgg.) Harlow.

Lutzeier, P. R. 1995. 'Lexikalische Felder – was sie waren, was sie sind und was sie sein können'. In: Harras, G. (Hrsg.): *Die Ordnung der Wörter: Kognitive und lexikalische Strukturen*. (Institut für deutsche Sprache; Jahrbuch 1993). Berlin – New York, de Gruyter.

Lyons, J. 1980. *Semantics*. Bd. 1. München.